

Lachen und Lernen bilden ein Traumpaar

Fachartikel von Dr.ⁱⁿ Charmaine Liebertz

Warum und worüber lachen Kinder?

Obwohl Kinder viel und gerne lachen, ist die Frage, worüber sie lachen noch spärlich erforscht. Bislang haben sich zwei Forschungsansätze herauskristallisiert: Während der sozialpsychologische Ansatz untersucht, welche Bedeutung der Humor für die soziale und emotionale Entwicklung des Kindes hat, arbeitet der kognitionspsychologische Ansatz auf der Grundlage der geistigen Entwicklung des Kindes.

Die Frage, ob Kinder bereits Humor haben, verneinte der Psychoanalytiker Sigmund Freud. Er ging aus von einer „Stimmung der Kindheit, in der wir das Komische nicht kannten, des Witzes nicht fähig waren und den Humor nicht brauchten, um uns im Leben glücklich zu fühlen.“ Als Erste widmete sich die Freud-Schülerin und amerikanische Kindertherapeutin Martha Wolfenstein in ihrem 1954 erschienenen Buch „Children's Humour“ mit der Entwicklung des verbalen Humors bei Kindern. Darin vertritt sie den psychoanalytischen Standpunkt, dass es Aufgabe des Humors sei, den Kindern zu helfen mit Aggressionen, Ängsten und gesellschaftlichen Zwängen umzugehen und „a momentary release from frustration“, also eine vorübergehende Frustrationsbefreiung zu erreichen. Etwa zehn Jahre später erschien eine Arbeit des Psycholinguisten Helmut Helmers, die sich ebenfalls mit dem verbalen Humor von Kindern beschäftigt. Darin erläutert er, dass die spielerische Wortproduktion und das komische Sprachrepertoire der Kinder vor allem eine sozialisatorische Bedeutung haben. Der verbale Humor übernehme – so meint Helmers – die Funktion des Einübens von sprachlicher und sozialer Ordnung. Und wenn das Kind lacht, zeige es seine Erleichterung darüber, dass sich diese Ordnung als stabil erweise.

Wenn Kinder sich gegenseitig zum Lachen bringen, so hat dies vielseitige Auswirkungen auf ihre soziale, emotionale Entwicklung: Sie lernen aufeinander zuzugehen, ihre Ängste abzubauen, Vertrauen zu anderen Menschen zu fassen, aggressionsfrei miteinander zu kommunizieren, kurzum sie lernen die sozialpsychologischen Grundlagen. Außerdem können sie die eigenen emotionalen Frustrationen humorvoll abbauen z.B. wenn sie sich in der Sauberkeitszerziehung über ihr „Geschäft“ lustig machen, so hilft der Humor, mit ihren Gefühlen der Peinlichkeit umzugehen.

Viele empirische Studien widerlegen heute Freuds Ansicht, dass Kinder keinen Sinn für Humor haben. Kinder lachen besonders häufig, wenn sie spielen oder wenn sie ihre intellektuellen Fähigkeiten erfolgreich testen. Wer kennt es nicht, jenes strahlende Lächeln, wenn einem Kind nach langem Bemühen etwas allein gelingt. Der Humor des Kindes entsteht aus dem spielerischen Experimentieren mit neuem Wissen und ist somit Bestandteil seiner kognitiven Entwicklung. Kognitiv gesehen eröffnet Humor neue Perspektiven, regt die kreativen Potenziale an und lässt Altbekanntes in neuem Licht erstrahlen.

Der amerikanische Kognitionsforscher Paul McGhee geht davon aus, dass im Alter von ca. zwei Jahren eine intensive Entwicklung des kindlichen Humors einsetzt. Er hat sich wie kein anderer für diese Entwicklungsstufen interessiert. In seinem Buch „Humour and children's development“ (1967) unterscheidet er vier Stufen, die eng an die intellektuelle Entwicklungstheorie des Schweizer Entwicklungspsychologen Jean Piaget (1948) angelehnt sind:

Erste Humorstufe (ab ca. eineinhalb Jahren)

- Nonverbale Verhaltensweisen, Sprache spielt noch keine Rolle
- Inkongruentes (widersprüchliches) Handeln im Umgang mit Personen, Tieren oder Objekten, z.B. der Bär mit Hose oder das tanzende Brot im Fernsehen
- Gegenstände werden behandelt, als wären sie andere, z.B. eine Banane dient als Telefonhörer

Zweite Humorstufe (ab dem zweiten Lebensjahr)

- Inkongruentes Benennen (Fehlbenennungen) von Ereignissen, Objektamen werden umgedeutet oder substituiert, z. B. der Löffel wird Schaufel genannt
- Sprachliche Normen werden missachtet
- Zunehmende kognitive Flexibilität

Dritte Humorstufe (ab drei bis sechs Lebensjahren)

- Konzeptionelles Denken beginnt: Das Kind versteht, dass sich ein Wort nicht nur auf ein Objekt beziehen kann, sondern auch auf eine ganze Kategorie von Objekten, die sowohl gemeinsame als auch unterschiedliche Merkmale aufweisen
- Erzählungen, die bekannte Konzepte auf den Kopf stellen, z.B. Lügengeschichten, lösen nun großes Gelächter aus
- Experimentieren mit formalen Sprachmerkmalen, z.B. einzelne Buchstaben verdrehen z.B. rinks - lechts
- Kreativer Umgang mit Sprache; Freude an Phantasiewörtern, Alliterationen (Stabreime) und Reimen

Vierte Humorstufe (ab dem siebten Lebensjahr)

- Vergleichbar mit Piagets Intelligenzstufe der konkreten Operation, d.h. das Kind kann eine logische Beziehung von Ereignissen herstellen, ohne sie konkret wahrgenommen zu haben
- Mehrdeutigkeit von Wörtern wird erkannt
- Unsinnwörter, Sprachspiele, Scherzfragen und Witze werden interessant
- Erster Schritt in Richtung des Erwachsenenhumors, da die sprachliche Mehrdeutigkeit erkannt wird und flexibles Denken möglich ist. Dies sind wichtige Voraussetzungen, um Wortschöpfungen und Witze zu verstehen

Auch wenn es zwischen den sozialpsychologischen und kognitionspsychologischen Forschungsansätzen starke Unterschiede gibt, so betonen doch beide, dass die Humorentwicklung des Kindes ein wichtiger Faktor in der Sozialisation zum Erwachsenen ist. Schritt für Schritt erwirbt es die Fähigkeiten, die ein Mensch braucht, um Humor verstehen und genießen zu können. Als solche nennt die Verhaltensbiologin Dr. Gabriele Haug-Schnabel (2002) von der Universität Freiburg:

Mit Humor erzieht es sich leichter!

Man nehme ernst nur das, was froh macht, das Ernste aber niemals tragisch!

Heinz Erhardt

Viele Eltern und PädagogInnen glauben, dass sie sich nur mit Strenge und Ernsthaftigkeit beim Kind Respekt verschaffen und ihre Erziehungsziele erreichen können. Dieser Weg ist aber nicht der einzige und schon gar nicht der erfolgversprechendste. Denn es geht auch leichter und zwar mit einer großen Portion Humor und einer Hand voll gutem Willen. Im Erziehungsalltag können ein wenig Gelassenheit und Humor wahre Wunder vollbringen!

So vermag ein humorvoller Blick den Weg aus einer angespannten Gereiztheit zu weisen und ganz nebenbei werden wir mit lachenden Kinderaugen belohnt. Ein Lächeln, ein Augenzwinkern und eine witzige Bemerkung relativieren die Erziehungsfronten, und schon nehmen wir die Dinge nicht ernster, als es ihnen zusteht. Wenn Kinder eine humorvolle Atmosphäre in der Familie erleben, so lernen sie zugleich voller Zuversicht und Optimismus in die Welt zu ziehen und den Menschen mit Herzlichkeit und Nachsicht zu begegnen. Und je eher ein Kind die positiven Wirkungen des Humors entdeckt, umso leichter wird ihm das Erwachsenenleben mit all seinen ernstesten Anforderungen fallen. Denn Humor hilft Stress zu bewältigen, fördert kreatives und innovatives Denken und weist einen optimistischen Weg aus Konflikten und Krisen heraus. Kinder, die viel zu lachen haben, bauen ihre Aggressionen besser ab und davon profitiert schließlich die ganze Familie! Eine humorvolle Grundeinstellung fördert des weiteren die Frustrationstoleranz des Kindes und steigert seine soziale Kompetenz. Außerdem ist ein fröhliches Kind ausgeglichener und bei seinen Mitmenschen viel beliebter als ein Miesepeter.

- Die geistige, soziale Entwicklung muss soweit fortgeschritten sein, dass das Humorvolle und Witzige als Abweichung von der Norm erkannt wird.
- Man sollte wissen, dass nicht alles Gesagte ernst gemeint ist und dass mitunter Worte nur zum Spaß ausgetauscht werden. Man muss heraus hören, was eigentlich mit dem Gesagten, z.B. der Pointe gemeint war.
- Innere Souveränität ist wichtig, man sollte über der Sache stehen und sich nicht persönlich betroffen fühlen.
- Um schließlich lachen zu können, muss man die realitätsverzerrte Perspektive des Witzes oder des humorvollen Geschehens genießen können. Erst dann wird Humor zum Kitzeln des Geistes.

Zahlreiche Medienanalysen haben sich mit dem kindlichen Humorverständnis beschäftigt. Sie sind für uns Pädagogen sehr aufschlussreich. So fasst Dr. Maya Götz (2003), Leiterin des internationalen Zentralinstituts für das Jugend- und Bildungsfernsehen in München, die wissenschaftlichen Studien zusammen: „Kinder lachen beim Fernsehen über verschiedenste Dinge und an unterschiedlichen Stellen ... Bei ModeratorInnen schätzen sie gute Laune, lustige Aktionen und Wortspiele. Probleme haben Kinder potenziell mit Ironie, die Jüngeren (unter 5 Jahre) können sie noch nicht verstehen, die älteren Kinder finden sie eher nicht lustig. Die Jüngeren schätzen Slapstick, Klamaus und Action und genießen es, wenn kleine Helden sich frech durchsetzen. Ältere Kinder und Pre-Teens amüsieren sich über Anti-Helden und Komik, die durch intertextuelle Bezüge hergestellt wird oder in einer piffigen Handlungsentwicklung entsteht. ... Knüpft eine Komikstruktur nicht an den Bezugsrahmen von Kindern an oder verfehlt sie deren Humorempfinden, ist sie für Kinder nicht witzig.“

Humor als pädagogischer Faktor

Bei all diesen positiven Meldungen über das Lachen ist es verwunderlich, dass Humor und Schule in einem so konfliktreichen Verhältnis stehen. Während im Kindergarten noch herzlich gelacht werden darf, so beginnt mit der Schule angeblich der „Ernst des Lebens“! Hier herrscht die Faustregel: Wer lernt, lacht nicht!

Kein Wunder, dass der Humor in schulpädagogischen Konzepten und Büchern weitgehend ausgeklammert ist. Fragt man jedoch Kinder nach den wichtigsten Eigenschaften eines idealen Pädagogen, so nennen sie Humor meist an erster Stelle.

Der Tübinger Erziehungswissenschaftler Dieter Kassner stellte mittels einer Fragebogenerhebung fest, dass Humor ein entspanntes, angstfreies Lernklima schafft. Und Kinder, die viel zu lachen haben, können ihre Aggressionen besser abbauen. Die Forschungsergebnisse der Gelotologie (Lachforschung) sollten also allen finster dreinblickenden Eltern und humorlosen PädagogInnen zu denken geben. Denn sie schaden damit nicht nur den anderen, sondern vor allem sich selbst!

Denn alles spricht für Humor: Freudige, humorvolle Kinder und Jugendliche können besser mit ihren Problemen umgehen als andere. Der humorvolle Mensch blickt hoffnungsvoll in die Zukunft. Er ist sozial attraktiv und gewinnt leichter die Herzen seiner Mitmenschen. Wo gelacht wird, lernt's sich leichter. Die Schüler sind aufgeschlossener; sie verarbeiten und behalten selbst komplizierten Unterrichtsstoff besser, und sie sind kreativer. Kurzum: Sie lernen und leben unbeschwerter, wir nehmen ihnen den Druck und die Schwere von der Seele. Was gibt's Schöneres für PädagogInnen?

Auch wenn wir in der Pädagogik im Vergleich zu anderen Wissenschaften recht spät das Lachen für uns entdeckt haben, so gilt immer noch: Wer zuletzt lacht, lacht am besten!

In diesem Sinne schenken Sie aus vollem Herzen ein Lachen, wann und wo immer Sie können, vor allem wenn's scheinbar ernst wird!



Autorin

Dr.ⁱⁿ Charmaine Liebertz, Jahrgang 1954, Erziehungswissenschaftlerin, Buchautorin und Seminarleiterin. Seit 1996 Mitgründerin und Leiterin der „Gesellschaft für ganzheitliches Lernen e.V.“ Dieser gemeinnützige und zertifizierte Verein unterstützt mit dem Plakat „Lachen schenken“ ein Bildungsprojekt in Tulear/Madagaskar.

Quelle

Dieser Text stammt aus dem empfehlenswerten Buch von Charmaine Liebertz: „Das Schatzbuch des Lachens“, erschienen 2009 im Don Bosco-Verlag München (ISBN 978-3-7698-1773-7). Danke für die freundliche Abdruckgenehmigung!

Auch in UNSERE KINDER – Fachjournal für Bildung und Betreuung in der frühen Kindheit erschienen Artikel der Autorin zum Thema (Ausgabe 3/2007 bzw. 2/2010).

Das Poster

ist ein gemeinsames Projekt

- der Gesellschaft für ganzheitliches Lernen e.V. (www.ganzheitlichlernen.de)
- des Fachverlags UNSERE KINDER (www.unserekinder.at)
- der Don Bosco Medien GmbH (www.donbosco-medien.de)

zu Gunsten des Hilfswerks „Don Bosco Mission für die Jugend dieser Welt“. Mit dem Verkaufserlös wird ein Bildungsprojekt in Tulear/Madagaskar unterstützt. Nähere Infos unter: www.ganzheitlichlernen.de

Impressum:

Medieninhaber, Herausgeber und Verleger: UNSERE KINDER, Kapuzinerstraße 84, A-4020 Linz, Tel. +43 (0)732/7610-2091, Fax DW-2099, E-Mail: unsere.kinder@caritas-linz.at, www.unserekinder.at
Fotos: Charmaine Liebertz, Südtiroler Ärzte für die Dritte Welt, Fotolia
Grafik: Lois Jesner, Linz. Herstellung: Trauner Druck, Linz – 2011

